

sich blitzschnell empor, füllten sich mit Gift und stellten so zwei furchtbare Waffen dar. Die durch den Biß verursachte Wunde ist freilich nur unscheinbar; sie gleicht zwei feinen Nadelstichen und blutet kaum.

Hat jemand das Unglück, von einer Kreuzotter gebissen zu werden, so ist es gut, wenn die Bißstelle unterbunden und sofort mit starkem Alkohol ausgewaschen wird. Außerdem muß der Leidende sogleich möglichst viel Rum oder gewöhnlichen Schnaps trinken. Ohne Hilfe und Gegenmittel tritt der Tod oft schon nach 40 bis 50 Minuten ein.

Dr. Otto Zacharias. (Wörter und Skizzen aus dem Naturleben.)

65. Beim Onkel am See.

1. Gestern nachmittag war ich bei meinem Onkel Otto. Er ist Fischer und wohnt ganz am Ende des Dorfes, draußen am See. Ich habe ihm eine Menge Haselstöcke hingetragen; mein Vater sagt: „Die gebraucht Onkel, wenn er die Fischreusen aufstellt.“

Als ich am Fischerhäuschen ankam, nahm Onkel mit zwei Knechten das Flügelnetz mit dem Fischsack von den Stangen. Sie wollten am Abend fischen. Wie freute ich mich, als Onkel zu mir sagte: „Na, Fritzchen, heute kannst du mitkommen.“ Die Tante saß in der Laube und stidte mit Garn ein zerrissenes Netz aus. Dazu gebrauchte sie eine große Nadel aus Holz, die der Onkel im Winter geschmitten hatte. Ich sagte der Tante schnell guten Tag, und nun ging's mit in Onkels Kahn. Der steht immer dicht am Ufer neben dem Fischkasten, der an eisernen Ketten im Wasser hängt, damit die Fische darin leben können. Ehe wir abfuhrten, kam Antmanns Marie und wollte Karpfen holen. Onkel schloß den Fischkasten auf, und ich konnte die Hechte und Karpfen darin sehen. In einem andern Behälter werden die Bleie, Blöhen und Barse aufbewahrt. Mit einem Handfischnetz nahm Onkel die Karpfen aus dem Fischkasten und tat sie in Mariens Korb.

2. Die beiden Fischerknechte hatten unterdessen das Netz in den zweiten Kahn gelegt, und nun fuhrten wir endlich ab. Am andern Ufer, dicht am Rohr hielt der Onkel an, wo auf dem Wasser ein Stück Kork schwamm. Dort hatte der Onkel ganz früh am Morgen Reusen aufgestellt. „Hier fange ich meist schöne Schleien“, sagte er, faßte das Korkstück, das an einer Schnur festsaß, und hob die Reuse. „Da haben wir zwei fette Burschen auf einmal“, sagte er und setzte die Fische in das „Spiel“ — so nennen die Fischer den Wasserkasten in der Mitte des Fischerkahns. Karl und Ernst, die beiden Fischerknechte, waren mit ihrem Kahn schon weitergefahren und warteten auf uns. Bald waren wir bei ihnen.